
Dr. Andreas Großmann



Forum interdisziplinäre Forschung (FiF)

Mensch & Maschine

Rückblick auf die Tagung des FiF am 8. und 9. März 2016

Stichworte wie „autonome Mobilität“ und „Industrie 4.0“ stehen für gravierende technische Entwicklungen, die unser Leben in den nächsten Jahren in verschiedensten Bereichen bestimmen und verändern werden. An der TU Darmstadt sind Forscherinnen und Forscher aus diversen Disziplinen (Ingenieurwissenschaften, Maschinenbau, Sportwissenschaften, Informatik, Sprachwissenschaften, Philosophie, Psychologie, Betriebswirtschaft) mit diesen und anderen Feldern des Verhältnisses von Mensch und Maschine befasst. Die vom FiF angeregte und organisierte Tagung suchte an diese bestehenden Forschungsaktivitäten anzuknüpfen und sie zugleich zu bündeln. In diesem Sinn bot die Veranstaltung eine (zahlreich genutzte) Gelegenheit zum Austausch und Gespräch, um aktuelle Fragen der Beziehung von Mensch und Maschine zu adressieren.

Das „und“ im Titel der Tagung erwies sich dabei als durchaus deutungsoffene Partikel: Sollen Maschinen als Ergänzung zum Menschen verstanden werden? Sollen sie den Menschen irgendwann ersetzen? Oder sind sie als Modell menschlichen Lebens und Selbstverständnisses zu verstehen? Damit standen auch die Großbegriffe „Mensch“ und „Maschine“ zur Diskussion. Mitunter stand sogar die Frage im Raum, ob wir ganz neue Begriffe brauchen, um die Abgrenzungen zwischen Mensch und Maschine, aber auch ihre Relation adäquat zu erfassen. „Den“ Menschen „an sich“ gibt es ebenso wenig wie „die“ Maschine. Einerseits sind etwa verschiedene kulturelle Praktiken und Wissensformen, andererseits diverse maschinelle Ausformungen (von der „lernenden“, „intelligenten“ Maschine über den „Body Augmentation Roboter“ und „Collaborative Roboter“ bis hin zu hybriden Systemen wie „Cyborgs“) in Anschlag zu bringen.

In diesen Hinsichten waren die Vorträge und Diskussionen der Tagung eine Empfehlung, hinsichtlich des Problems der Akzeptanz bzw. Akzeptabilität neuer Technologien neben ethischen Fragestellungen auch solche der Soziologie und Ästhetik zu berücksichtigen – für die Akzeptanz von Prothesen etwa ist ausschlaggebend auch und nicht zuletzt, wie es aussieht, eine Prothese zu tragen. So zeigte sich als eine offene Frage, wie die Relation von Mensch und Maschine als Akzeptanz bzw. Akzeptabilität modelliert werden kann. Die Schnittstellen von Mensch und Maschine sind vielfältig, zu bedenken bleiben daher auch differente Zugänge zu den damit jeweils verbundenen Problemen und Sachfragen. Die Tagung des FiF war insofern ein Anstoß zu weiterer interdisziplinärer Forschung, deren Notwendigkeit außer Frage stand und steht.

Dr. Andreas Großmann, Wissenschaftlicher Leiter FiF
